



Häusliche Gewalt während der Pandemie

Studie in Deutschland

Eine erhebliche Zahl von Frauen und Kindern in Deutschland wurden in der Zeit der strengen Kontaktbeschränkungen zu Hause Opfer von Gewalt.

Dies zeigt eine große repräsentative Umfrage während der Corona-Pandemie. Prof. Janina Steinert von der Technischen Universität München (TUM) und Dr. Cara Ebert vom RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung haben in der Zeit der strengsten Kontaktbeschränkungen vom 22. April bis zum 8. Mai 2020 rund 3.800 Frauen zwischen 18 und 65 Jahren online nach ihren Erfahrungen befragt. Die Ergebnisse im Einzelnen: Körperliche Gewalt: 3,1% der Frauen erlebten zu Hause mindestens eine körperliche Auseinandersetzung, z. B. Schläge.

In 6,5% der Haushalte wurden Kinder körperlich bestraft. Sexuelle Gewalt: 3,6% der Frauen wurden von ihrem Partner zum Geschlechtsverkehr gezwungen. Emotionale Gewalt: 3,8% der Frauen fühlten sich von ihrem Partner bedroht. 2,2% duften ihr Haus nicht ohne seine Erlaubnis verlassen. In 4,6% der Fälle regulierte der Partner Kontakte der Frauen mit anderen Personen, auch digitale Kontakte, z. B. über Messenger-Dienste. Waren die Frauen in Quarantäne oder hatten die Familien finanzielle Sorgen,

lagen die Zahlen deutlich höher (körperliche Gewalt gegen Frauen in Quarantäne 7,5% und gegen Kinder 10,5%, bei finanziellen Sorgen 8,4 bzw. 9,8%). Nur ein sehr kleiner Teil der betroffenen Frauen nutzte Hilfsangebote. (Lediglich 3,9% nutzten die Telefonseelsorge, 2,7% das Hilfefon „Gewalt gegen Frauen“ und 1,8% die Aktion „Codewort Maske 19“, bei der Apotheken die Behörden verständigen, wenn eine Kundin dieses Codewort sagt.) *Red.*

Quelle: www.gov.tum.de/globalhealth/forschung/covid-19-and-domestic-violence/

Nächtliches Aufwachen mit KHK assoziiert

Mögliche Ursache identifiziert -- Bei fragmentiertem Nachtschlaf besteht ein erhöhtes Atheroskleroserisiko. Warum das so ist, haben Forscher aus den USA untersucht.

Woran liegt es, dass in den Koronarien von Menschen, die nachts wiederholt aufwachen, häufiger Verkalkungen nachweisbar sind? Bei 1.600 Teilnehmern der MESA-Studie wurde das Auf-

treten von Schlafunterbrechungen eine Woche lang per Aktometer im eigenen Bett oder eine Nacht lang per Polysomnografie im Schlaflabor gemessen. Eine aktigrafisch festgestellte Schlaffragmentierung korrelierte direkt und signifikant sowohl mit dem Kalk-Score im Herz-CT als auch mit der Zahl der Neutrophilen. Durch eine Mediationsanalyse konnten die Forscher zeigen, dass Schlafunterbrechungen sich nicht direkt, sondern ver-



mittelt durch den Neutrophilenanstieg auf den Kalk-Score auswirkten. *bs*

Quelle: Vallat P et al. PLOS Biology 2020; <https://doi.org/10.1371/journal.pbio.3000726>